

# Katrin Rockenbauch, Olaf Martin, Ute Kraus, Christina Schröder, Elmar Brähler, Yve Schröder-Richter (Hrsg): Kommunikation in der Medizin – DVD mit Booklet

Kai P. Schnabel<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Universität Bern, Institut für  
Medizinische Lehre,  
Abteilung für Unterricht und  
Medien, Bern, Schweiz

## Bibliographische Angaben

Katrin Rockenbauch, Olaf Martin, Ute Kraus, Christina Schröder, Elmar Brähler, Yve Stöbel-Richter (Hrsg)

### Kommunikation in der Medizin

Psychozial-Verlag, Gießen

Erscheinungsjahr: 2011, DVD mit Booklet

Erhältlich ausschließlich in deutscher Sprache unter  
<http://www.psychozial-verlag.de>

## Rezension

Die von K. Rockenbauch et al. sorgfältig zusammengestellten Videobeispiele „Kommunikation in der Medizin“ auf einer DVD sind für den Kommunikationsunterricht in der studentischen medizinischen Ausbildung gedacht. Anhand von 10 Beispielen mit Arzt/inn/en und Schauspielpatient/inn/en (SP) werden typische Konsultations- und Beratungssituationen gezeigt, die in der ärztlichen Praxis häufig auftreten und relevant für den Alltag sind. Begleitet werden die Beispiele durch ein kleines für den Gebrauch der DVD unverzichtbares Booklet, in dem die Situationen übersichtlich kommentiert und die Nutzungsmöglichkeiten der DVD beschrieben werden.

Die Videoeinstellung auf beide Gesprächspartner von der Seite wirkt sehr gut als Übersicht. Die zwei zusätzlichen Ausschnitte, die permanent mit eingeblendet bleiben, fokussieren sehr nah auf das jeweilige Gesicht. Hier kann man die Gesichtsmimik sehr gut erkennen und nachfolgend diskutieren. Manchmal ist diese Einstellung allerdings suboptimal, da nur die Gesichtsmimik gezeigt wird. Gelegentlich besser wäre eine Sicht über Schulter gefilmt, da dadurch die Identifikation mit der Arzt- bzw. Patientensicht sowie auch die ganze Körpersprache besser zu erkennen wäre.

Die ersten sechs Situationen sind typische Situationen in der allgemeinärztlichen Praxis und adressieren folgende Probleme:

- Diarrhoe (mit stressbedingter psychischer Komponente),
- Niedergeschlagenheit/Müdigkeit/Schlafstörungen (bei vordergründig gehäuft auftretenden Mandelentzündungen),
- Nackenschmerzen (bei Stress),
- Verdacht auf Diabetes Mellitus Typ II (bei wenig einsichtiger Patientin),
- Polymorphe Lichtdermatose (Nachfolge der alten Hausärztin) sowie
- Flatulenz (bei Verdacht auf Milchallergie).

Dann folgen zwei Situationen in denen bei nahezu identischer Ausgangslage (seit zwei Wochen persistierender Husten) zwei verschiedene Modelle des Behandlungsansatzes (krankheits- versus patientinnenzentriert) demonstriert werden mit jeweils einem Auswertungsgespräch mit der SP, wie sie das Gespräch erlebt hat.

Abgeschlossen werden die Beispiele mit einem präoperativen Aufklärungsgespräch vor Tonsillektomie bei der Tochter bei einer durch das Internet vorinformierten Mutter und dem Überbringen einer schlechten Nachricht (Rezidiv eines Mamma CAs).

Die Gesprächssituationen wirken durchweg authentisch und exemplarisch für dahinter stehende häufige problematische Kommunikationssituationen. Die spielenden Ärzte und Ärztinnen sind empathisch jedoch tendenziell eher paternalistisch-direktiv. Sie sind als positive Rollenmodelle daher nur bedingt für das Selbststudium geeignet (z.B. wenig vorbildhafte Demonstration zum Motivational Interviewing nach Rollnick), da hier potentiell problematische Gesprächssituationen vorgespielt werden, die mit den Studierenden kritisch reflektiert werden müssen. Hingegen sind die Beispiele im Kleingruppenunterricht mit Kommunikationsspezialisten sehr gut geeignet, das Verhalten, wie es in Arztpraxen sehr verbreitet ist, zu analysieren und gemeinsam Verbesserungsvorschläge zu erarbeiten und ggf. in Rollenspielen und oder mit Schauspielpatienten zu üben. Bei fast allen Situationen wird nur die Gesprächs- und nicht die Untersuchungssi-

tuation gezeigt. Dies ist ein wenig schade, da auch während der Untersuchung Kommunikation stattfindet und durch das Ausblenden die Gefahr besteht, dass Kommunikation getrennt von der Untersuchung gesehen, gelernt und auch gelebt wird. Positiv hervorstechend als Rollenmodell ist das Beispiel des Überbringens einer schlechten Nachricht mit einem vorbildhaft geführtem Gespräch nach dem SPIKES Modell nach Baile et al., welches auch im Booklet zitiert wird.

Rundum sicherlich eine lohnende Anschaffung für den Kommunikationsunterricht, der –nicht nur wenn keine Simulationspatienten mit einstudierten Rollen zur Verfügung stehen - durch die gezeigten Beispiele bereichert werden und an Authentizität gewinnen kann. Die Beispiele bieten eine Fülle an Diskussionspotential über Kommunikation in der ärztlichen Betreuung für den Kleingruppenunterricht aber auch um Vorlesungen durch Beispiele zu ergänzen, die dann entsprechend kommentiert werden können.

## Interessenkonflikt

Der Autor erklärt, dass er keine Interessenkonflikte im Zusammenhang mit diesem Artikel hat.

## Erratum

Der Titel wurde zunächst mit "...Booklets" angegeben.

### Korrespondenzadresse:

Dr. med. Kai P. Schnabel, MME  
Universität Bern, Institut für Medizinische Lehre, Abteilung für Unterricht und Medien, Konsumstraße 13, CH-3010 Bern, Schweiz  
kai.schnabel@iml.unibe.ch

### Bitte zitieren als

Schnabel KP. Katrin Rockenbauch, Olaf Martin, Ute Kraus, Christina Schröder, Elmar Brähler, Yve Schröder-Richter (Hrsg): *Kommunikation in der Medizin – DVD mit Booklet*. GMS Z Med Ausbild. 2012;29(5):Doc64.  
DOI: 10.3205/zma000834, URN: urn:nbn:de:0183-zma0008341

### Artikel online frei zugänglich unter

<http://www.egms.de/en/journals/zma/2012-29/zma000834.shtml>

**Eingereicht:** 29.11.2011

**Überarbeitet:** 15.07.2012

**Angenommen:** 16.07.2012

**Veröffentlicht:** 15.11.2012

**Veröffentlicht mit Erratum:** 27.11.2012

### Copyright

©2012 Schnabel. Dieser Artikel ist ein Open Access-Artikel und steht unter den Creative Commons Lizenzbedingungen (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/deed.de>). Er darf vervielfältigt, verbreitet und öffentlich zugänglich gemacht werden, vorausgesetzt dass Autor und Quelle genannt werden.

# Katrin Rockenbauch, Olaf Martin, Ute Kraus, Christina Schröder, Elmar Brähler, Yve Schröder-Richter (Hrsg): Kommunikation in der Medizin – DVD mit Booklet

Kai P. Schnabel<sup>1</sup>

1 Universität Bern, Institut für  
Medizinische Lehre,  
Abteilung für Unterricht und  
Medien, Bern, Schweiz

## Bibliographical details

Katrin Rockenbauch, Olaf Martin, Ute Kraus, Christina Schröder, Elmar Brähler, Yve Stöbel-Richter (Hrsg)

### Kommunikation in der Medizin

Psychosozial-Verlag, Gießen

year of publication: 2011, DVD with booklet

Available in German only at <http://www.psychosozial-verlag.de>

## Recension

The video examples "Communication in Medicine" which were carefully selected for a DVD by K Rockenbauch are intended for teaching communication to medical students. Using 10 examples with physicians and actor patients, typical consulting and advisory situations are demonstrated which frequently occur in medical practice and are relevant to everyday routine work. These are accompanied by a small but indispensable booklet for use with the DVD; containing commentary on the situations and describing the potential uses of the DVD.

The side-on camera angle showing both parties gives a very good overall view. The two additional sections which are continuously displayed focus very closely on the faces in question. They allow close observation of the facial expressions and further discussion. Sometimes, however, this setting is not ideal because the only facial expression is shown. Occasionally a view over the shoulder would be better as this would allow better identification with the doctor or the patient's perspective and permit better observation of the body language.

The first six situations are typical of general medical practice and address the following problems:

- diarrhoea (with a stress-related mental component),
- depression/fatigue/sleep disorder (primarily expressed through frequently occurring tonsillitis),

- neck pain (due to stress),
- suspected diabetes mellitus Type II (with patient showing little understanding),
- polymorphic light eruption (succession of old GP) and
- flatulence (suspected milk allergy).

This is followed by two situations with almost identical baseline (persistent cough for two weeks), two different models of treatment approach (illness- versus patient-centred) and with one evaluation session with an actor patient on how she perceived the discussion.

The examples conclude with a preoperative informed consent discussion prior to a tonsillectomy for the daughter of a mother who has checked out information on the Internet beforehand; and giving bad news (recurrence of breast cancer).

The conversations seem authentic and consistently exemplify underlying frequent communication problems. The people acting the part of the doctors are empathetic but tend to be paternalistic and directive. In this sense, they are therefore only suitable for self-study in terms of positive role models (e.g. poor demonstration of motivational interviewing by Rollnick) as potentially problematic conversational situations are enacted which must be critically examined with the students. However, the examples of teaching in small groups with communication specialists are well suited to analysing the behaviour commonly encountered in medical practices and to jointly develop and determine ways of improving, if necessary through role play or practise with actor patients. In almost all situations, only the discussion, not the examination, is shown. This is a pity because communication also takes place during examinations and by ignoring this, there is a danger that communication is seen, learned and practised separate from examinations. A highly positive role model is the example of conveying bad news using an exemplary guided discussion following the SPIKES model according to Baile et al. which is also quoted in the booklet.

Overall this is certainly a worthwhile purchase for communication classes, which – not only if no actor patients with rehearsed roles are available – are enriched by the ex-

amples shown and can gain in authenticity. The examples provide a wealth of potential discussions on communication in medical care in small group instruction but also as a supplement to lectures with examples which can be debated accordingly.

## Competing interests

The author declare that he has no competing interests.

## Erratum

The title first contained the word "Booklets".

### Corresponding author:

Dr. med. Kai P. Schnabel, MME  
Universität Bern, Institut für Medizinische Lehre, Abteilung  
für Unterricht und Medien, Konsumstraße 13, CH-3010  
Bern, Schweiz  
kai.schnabel@iml.unibe.ch

### **Please cite as**

Schnabel KP, Katrin Rockenbauch, Olaf Martin, Ute Kraus, Christina Schröder, Elmar Brähler, Yve Schröder-Richter (Hrsg): *Kommunikation in der Medizin – DVD mit Booklet*. GMS Z Med Ausbild. 2012;29(5):Doc64.  
DOI: 10.3205/zma000834, URN: urn:nbn:de:0183-zma0008341

### **This article is freely available from**

<http://www.egms.de/en/journals/zma/2012-29/zma000834.shtml>

**Received:** 2011-11-29

**Revised:** 2012-07-15

**Accepted:** 2012-07-16

**Published:** 2012-11-15

**Published with erratum:** 2012-11-27

### **Copyright**

©2012 Schnabel. This is an Open Access article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution License (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/deed.en>). You are free: to Share – to copy, distribute and transmit the work, provided the original author and source are credited.